



Redaction Dr. W. Levysohn.

Montag den 18. Juni 1855.

Wissenschaftliches.

Ein Kampf mit grauen Bären.

Der graue Bär (*Ursus ferrox*) ist das furchtbarste von allen wilden Thieren, welche den Continent von Amerika bewohnen, selbst den Jaguar nicht ausgenommen. Besäße er die Schnelligkeit des Löwen oder Tigers der alten Welt, so würde er auch diese noch übertreffen, denn er ist so stark, wie der erstere und so grausam, wie der letztere. Glücklicher Weise überholt ihn jedoch das Pferd, sonst würden ihm noch weit mehr Menschen zum Opfer fallen, als es geschieht. Auch die Büffel, Glends und das Wild entinnen ihm leicht, gelingt es ihm aber, sie zu überraschen, so sind sie unfehlbar seine Beute, denn er ist so stark, daß er den stärksten Büffel zur Erde zieht. Er ist so groß wie der Polarbär, dem er auch im Gliederbau am Meisten gleicht nur hat er längere Ohren, seine Ohren sind stärker und sein Aussehen ist wilder. Die meiste Kraft besitzt er in den Vorderklauen, die so groß sind, daß ihre Spur häufig 12" lang und 8" breit ist. Sein Gewicht beträgt durchschnittlich 500 Pfund. Sein Fell ist meistens mit weißen Haaren vermischt, zuweilen aber auch ganz weiß oder gelblich-roth.

Man findet ihn in den Rocky Mountains an den Küsten des nördlichen Eismeres entlang, durch den ganzen Continent bis dahin, wo der Rio Grande die Krümmung nach dem Golf von Mexico macht. In den vereinigten Staaten und Canada hat man ihn nie wild gesehen. Das ist indessen sehr natürlich. Sie sind durchweg bewaldet und der graue Bär liebt den Wald nicht, sondern hält sich lieber in öderen Gegenden unter niedrigem Gehäuz in der Nähe von Strömen auf, wo ihm das Wild zuläuft. Er flüchtet auch nicht, dazu sind seine kolossalen Klauen zu ungeeignet.

Er ist außerordentlich gefräßig und verschlingt Fisch, Fleisch und Geflügel mit gleicher Begier, und läßt sich nebenbei auch noch Fische, Eidechsen und anderes Gewürm, sowie Larven von Insekten gefallen. Ferner liebt er süße Beeren und ist im Grunde, nach Mühen ganze Präriedacker umzuwühlen. Häufig jagt er den Bantier oder ein Radel Wölfe von ihrer Beute, um sie sich anzueignen.

Die Jagd auf ihn bildet den Höhepunkt aller Jagdthaten in Amerika, und man hört daher natürlich auch allerlei Jagdgeschichten darüber. Für die Indianer ist das Erlegen eines grauen Bären eben so ruhmvoll, wie die Erbeutung eines menschlichen Scalps und sie ziehen zu einer solchen Jagd auch zu ganzen Stämmen aus.

Einer meiner Jagdfreunde mußte eine sehr lustige Geschichte zu erzählen, die ihm auf der Jagd mit einem grauen Bären begegnet war.

Er ging in der Prairie auf die Antilopenjagd und war eben im Begriff, ihnen schußgerecht nahe zu kommen, indem er eine rotbe Wolldecke, die er mit sich führte, vor sich ausstreckte und dadurch die Aufmerksamkeit dieser ungewöhnlich neugierigen Thiere erregte, als er mit einem Male ein paar Schritte von sich entfernt einen grauen Bären erblickte. Diese Verückung war zu stark für ihn und er sandte diesem eine Kugel aus der Büchse zu, welche er durch die Decke gesteckt hatte, in der er auch eine Deffnung für sein Gesicht hatte. Der Bär war nicht hinreichend getroffen und brüllte daher nun wüthend auf und kam auf den frechen Schützen zugelaufen. Schon hielt sich dieser für verloren, als ihm einfiel, daß er einmal gesehen, wie die Spanier die wüthendsten Stiere durch Ueberwerfen eines rothen Tuches zum Stehen bringen. Er beschloß daher, das Gleiche zu thun und warf dem Bären, als er nahe genug war, die Decke solcher Gestalt über den Kopf, daß dieser durch die Deffnung kam, und drückte sich dann schnell unter ihm weg, um nach einem Baum zu entfliehen, den er vorher in's Auge gefaßt hatte. Erst nachdem er ein paar hundert Schritte gelaufen war, wagte er es, sich umzusehen. Da bot sich ihm ein urkomisches Schauspiel dar. Der Bär wollte ihm fortwährend folgen, konnte aber der Decke wegen nicht, und zerrte und zausete an dieser voller Wuth, ohne sie loswerden zu können. Als mein Freund dies sah, änderte er seinen Entschluß, lief rasch in das Lager zu seinen Gefährten und warf sich auf sein Pferd, um zu dem Bären zurückzueilen und ihm eine bessere Ladung zu ertheilen. Er fand ihn auch noch ziemlich auf derselben Stelle, aber jetzt hatte er die Wolldecke schon zu lauter Fetzen zerrissen, die ihm nachschleppten, wenn er sich bewegte. Er überholte ihn leicht und sandte ihm eine Kugel in's Gehirn, die ihm den Garauß machte.

„So lustig ist die Geschichte nicht, die ich auf der Jagd

mit grauen Bären erlebte," begann darauf ein Kapitain, der zu unserer Gesellschaft gehörte, „aber vielleicht ist sie nicht minder lebendig und interessant." Ihr wißt, ich habe einmal nebst einigen Gefährten eine Zeit lang mit Indianern gesagt Auf dieser Parthie, in den Bergen von Santa Fé war es, wo mir mein Abenteuer aufstieß. In einem tiefen Thale, wo wir über Nacht unser Lager aufgeschlagen hatten, wurden wir vom Schnee überfallen und als wir des Morgens ausziehen wollten, sahen wir nichts als eine ungeheure Schneefläche vor uns. Auch die steilen, wohl 200 Fuß hohen Berge, welche das Thal einschlossen, waren ganz mit Schnee und Eis bedeckt. An ein Vorwärtsgen gehen war unter diesen Umständen nicht zu denken, wir mußten im Lager bleiben. Dieses war auf einem kleinen Plateau errichtet, das durch einige Fichten vor dem Winde geschützt war, die uns zugleich Brennmaterial lieferten. So weit befanden wir uns ganz wohl, aber bald gingen unsere Vorräthe aus und wir waren zwei, drei Tage lang ohne Nahrung. Männer und Frauen saßen in düsterer Verzweiflung um die Feuer und kauten an den Stücken Leder, die sie noch austreiben konnten, bis sie zuletzt die Sohlen ihrer Mocassins dazu nahmen. Es war ein trauriger Anblick. Wir Andern streiften ab und zu in der Nähe des Lagers umher, irgend etwas Eßbares zu entdecken, aber immer vergebens. Endlich sahen wir einen Indianer auf seine Knie fallen, und hastig den Boden mit der Art aufwühlen. „Was ist das?" riefen fast Alle zugleich in seiner Nähe. „Dum-Dum! Dum-Dum!" rief er freudig aus, indem er rastlos weiter hieb.

„Wahrhaftig, der Indianer hat Recht, es ist die Manna-Wurzel," sagte der deutsche Doktor, der uns als Naturalist begleitete, indem er einige Blätter in die Höhe hob. — Auch ich erkannte diese als zu dem wunderbaren Convolutulus, Ipona lentophylla gehörig, dessen Wurzel Manna-Wurzel heißt, weil sie ungefähr die Gestalt einer solchen hat.

Nach ein paar Minuten waren ein halbes Duzend Leute damit beschäftigt zu hacken.

„Se," rief ihnen darauf der Doktor zu, „seid keine Narren! Das heißt bloß Zeit verschwenden. Macht ein tüchtiges Feuer über der Stelle, dann bekommen wir die Wurzel gleich getrocknet." Das leuchtete Allen ein und es wurde ein mächtiges Feuer angezündet, um das sich Alle herumsetzten, um darüber zu kalkuliren, ob die Wurzel ausgewachsen und ein „festes altes Thier" sein werde.

Da krachte es mit einem Male über unsern Köpfen, als wäre ein hohler Baum umgestürzt. Wir sahen auf und erblickten einen großen Gegenstand — ein Thier; das sich einen Weg bahnte und dann geradewegs auf die Klippe zulief und sich dann köpflings von dieser hinabstürzte. Es gab einen lauten Fall, aber schnell sprang das Thier auch wieder auf und stand auf allen Vieren. Es war ein Büffel und sämtliche Jäger brachen in ein lautes Hurrah aus. Für einen Moment waren beide Parteien — die Jäger und der Büffel, gleich überrascht, und der letztere blickte uns ganz verwundert an, aber dies dauerte auch nur einen Augenblick, dann rannte er, mit dem Horn gegen die Erde, wüthend vorwärts, um durch unsere Waffnen ergriffen und sowie er durchbrach, krachten mehrere Schüsse und noch andere folgten ihm. Ein Blutstrom bezeichneter seinen Lauf, nichts desto weniger stürzte er aber fort, der Thalsebene zu. Ein Theil von uns folgte ihm natürlich, wie

hungrige Wölfe und nach ungefähr fünfzig Schritten fanden wir ihn verendet am Boden liegen.

(Beschluß folgt.)

Mannichfaltiges aus technischem und wissenschaftlichem Gebiete.

* Das Schmalz-Öel wird aus ganz rohem, frischem Müßöl gewonnen, nachdem dasselbe durch eine eigenthümliche chem. Verarbeitung vollständig geruch- u. geschmacklos gemacht worden, und ist bei der Anwendung zu Speisen u. Gebäck ganz geeignet, die Butter vollkommen zu ersetzen. Die von Ärzten vorgenommene Untersuchung hat ergeben, daß es frei von jedem der Gesundheit nachtheiligen Stoffe ist, und die vor einigen Monaten zu Leipzig errichtete Schmalzöel-Fabrik erfreut sich seit dem kurzen Bestehen einer so regen Theilnahme im Publikum, daß aus den entferntesten Gegenden Deutschlands, wie selbst vom Auslande, zahlreiche Bestellungen auf das neue Schmalz eingehen, und die Fabrik kaum im Stande ist, die erhaltenen Aufträge prompt auszuführen. Nach dem einstimmigen Urtheile von Sachmännern, wie Köchen, Konditoren, Bäckern u. s. w. ist dasselbe ein vollständiger Ersatz der Butter, und bei unseren hohen Butter- und Fettpreisen für die weniger bemittelte Bevölkerung von der höchsten Wichtigkeit; da sich aus den längere Zeit fortgesetzten, verschiedenartigsten Versuchen bei Bereitung von Speisen und Herstellung von Backwerk auf's Unzweideutigste herausgestellt hat, daß eine höchst bedeutende Ersparniß mit diesem neuen Fettstoffe erzielt wird, zumal schon ein reichliches Drittel gegen das sonst erforderliche Butter-Quantum für außer ichend befanden worden, um sowohl den Speisen wie dem Gebäck den Wohlgeschmack und die nöthige Festigkeit zu geben. Um aber nicht durch zu hohe Transportkosten für entfernte Gegenden eine nutzlose Vertheuerung des Schmalz-Öeles zum Nachtheile des verbrauchenden Publikums herbeizuführen, ist das Directorium des Deutschen National-Vereins für Handel, Gewerbe und Landwirtschaft zu Leipzig bevollmächtigt worden, die Fabricationsmethode an geeignete Destillanten zu mäßigen Preisen in der Art käuflich abzureten, daß selbige ausschließlich für ganze Länder, Provinzen oder einzelne größere Länder-Districte zur Anlegung von Fabriken berechtigt sind, in Folge dessen auch schon derartige Contracte mit einzelnen unternehmenden Männern abgeschlossen worden. Die Leipziger Fabrik fertigt das Schmalzöl in zwei Sorten, flüssig und fett, zu Nahrungszwecken an, während eine dritte Sorte nur für gewerbliche Zwecke, als: Einsetzen der Welle, Einbleiben der Maschinentheile u. s. w. bestimmt ist, eine feinere Qualität aber dem pharmazeutischen Gebrauche ausschließlich vorbehalten bleibt, die bereits mannigfach von allen denjenigen Fabriken, welche nur feine Öele verarbeiten können — mit großem Erfolge benutzt wird.

Die großen Tuchfabriken und Spinnereien erzielen bei Anwendung des Schmalz-Öeles eine bedeutende Ersparniß gegen das weit theurere Baumöl, während es im letzteren Falle einen vollkommenen Ersatz auch für das Provencer-Öel abgibt. — Nun wird die Butter bald billiger werden (?).

* Ueber Erwärmung des Bodens durch die Sonne. Interessant und wichtig für Gärtner und Landwirthe sind die Erfahrungen, welche über die Verschiedenheit der Erwärmung des Bodens durch die Sonnenstrahlen in der Neuzeit gewonnen sind. Mit verschiedenen Bodenarten, als Quarzsand, Kalksand, Gyps, magerem und fettem Lehm, Thon, Kalkerde, Talkerde, Gemächserde (Humus), Gartenerde hat man deshalb Versuche angestellt. Bei sehr verschiedenen Naturen z. B. zwischen Gyps und Thon, hat man nun einen Wärmeunterschied von 2—2½ Grad des 100theiligen Thermometers gefunden, dagegen die Beobachtung gemacht, daß nicht der Stoff, sondern vielmehr die Färbung des Bodens eine bedeutende Erwärmungsverschiedenheit verursacht. Man hat nämlich alle die genannten verschiedenen Erdarten durch schwaches Bestäuben mit Ruß theils schwarz und durch ebenfalls schwaches Bestreuen mit feinem, sehr weißen Magnesia-Pulver theils weiß gefärbt und gefunden, daß die schwarze Färbung im Verhältniß zur weißen bei allen Stoffen fast gleichmäßig eine Wärmevermehrung von 7—8 Graden hervorbringt. Ebenso ist der Unterschied zwischen nassen und trockenen Erden 7—8 Grad. Die Temperatur-Erniebrigung der nassen Erden rührt von der Verdunstung her, die bis zur Abtrocknung fortdauert und durch Bindung der Wärme Kälte erzeugt. — Aus diesen Erfahrungen und Versuchen kann man den Schluß ziehen, daß alle Bodenarten, die eine halbe Färbung und dabei eine starke wasserhaltende Kraft haben, also nur langsam trocken werden, kalt sind; ob mehr oder weniger, kommt auf Lage, Untergrund und andere örtliche und Cultur-Verhältnisse an. Durch tiefe Bearbeitung, Lüftung und bei nassen Lagen durch das Drainiren sind alle Bodenarten auch hinsichtlich ihres Erwärmungsverhältnisses und der daraus hervorgehenden größeren Thätigkeit sehr zu verbessern. (Fr. Bl.)

* Der Schweizer Ingenieur hat eine Maschine erfunden, welche ein Gewitter 7 Stunden vor seinem Ausbruche an dem Orte, wo die Maschine sich befindet, ankündigt. Die Maschine wird durch einen elektrischen Draht mit einem Blitzableiter in Verbindung gebracht, so daß der Draht das elektrische Fluidum, welches sich in der Luft befindet und dem Blitzableiter mittheilt, der Maschine zuführt, welche durch Glocken, sowie durch das Entladen der Gewehre zweier Figuren, das Signal giebt.

* Die Cultur der Raufkarden. Schon früher ist darauf hingewiesen worden, welch lohnender landwirthschaftlicher Betrieb sich in der Cultur der Raufkarden biete, deren großer Bedarf für die Tuchbereitungs-Anstalten bis jetzt fast vollständig durch den Import aus Südfrankreich gedeckt wird. Zwar sind wiederholt Samensendungen jener angeblich bessern südlichen Pflanzen hierher vermittelt worden, ohne indeß je zu umfassenderen Culturversuchen Anlaß zu geben, mit einer einzigen sehr ehrenwerthen Ausnahme. Der Cantor Pohl in Ganitz bei Breslau nämlich hat seit mindestens 6—8 Jahren in steigenden Verhältnissen diesen Bau betrieben und demnach auch all die Vortheile, welche die Erfahrung allmählig bietet, sich angeeignet. Dasselbe ist nun aber nicht der Fall mit den Culturversuchen, welche durch sein Beispiel und durch den Beifall, den dasselbe bei landwirthschaftlichen Vereinen und Autoritäten fand, aufgemuntert, in derselben Provinz da und dort angestellt wurden. Da nun aber anerkanntermaßen die klimatischen und Bodenbedingungen Schlesiens dem Bau der Karde vollkommen günstig sind, andererseits die starke Tuchfabrikation in der Provinz und ihrer Nachbarschaft sichern Absatz verspricht, so wird auch hier eine Einrichtung beabsichtigt, wie sie bei der Drainage und dem Flachsbau sich schon als erfolgreich bewährt und zu der Erleichterung durch seine Feldpredigten den Grund gelegt, nämlich reisende Instructoren für den Kardbau anzustellen und zwar zunächst Hr. Pohl selbst. Es ist zu diesem Zweck an das landwirthschaftliche Ministerium das Gesuch Seitens bedeutender schlesischer Landwirthe gestellt worden, für eine Reise des Genannten nach Südfrankreich ein Stipendium zu bewilligen, durch ihn die direkte Beziehung französischer Kardensamens feststellen zu lassen u. ihn nach der Rückkehr als Instructor für den Bau derselben anzustellen. Das Gesuch ist gewährt worden und damit scheint ein Erwerbszweig von gleichem Range, wie Bienenzucht und Seidenbau, in Deutschland zuerst für die Provinz Schlessen erobert zu sein.

* In London geht eine Gesellschaft mit einem großartigen Plane um, der einzig in der Welt dasteht. Es soll nämlich eine 8 engl. Meilen lange, ganz London durchziehende Straße angelegt werden, welche, gleich den Pariser Passagen mit Glas überdacht, an den Seiten Häuser mit Läden hätte.

Inserate.

Öffentliche Bekanntmachung.

Am 26. März d. J. ist in der Nähe von Kühnau hiesigen Kreises in der sogenannten Stadttheide ein männlicher Leichnam, an einem Baume hängend, aufgefunden worden.

Derselbe war 5 Fuß 6 Zoll lang, der Kopf mit braunen Haaren reichlich besetzt, die Augen von grünlich-grauer Farbe und die Vorderzähne vollständig.

Die Kleidung bestand aus zwei Paar Zeughosen, einem Paar braun farrirten und einem Paar grünen, einem schwar-

zen Tuchrock, einer braunen Körper-Weste, einer blauen stark geflickten Weste, einem braunen Halstuch mit blauen Streifen, hellblauen Strümpfen, einem Paar kalbledernen Stiefeln, und einem blau und weißen Schnupftuch.

Diese Gegenstände, sowie die bei der Leiche gefundene Tabakspfeife u. Schnur können im Bureau IV. in Augenschein genommen werden,

Die bisherigen Ermittlungen haben die über die Person des Verstorbenen gemachten Angaben als unrichtig herausgestellt, und werden nunmehr alle Diejenigen, welche über den Verstorbenen Auskunft geben können, aufgefordert, hierüber bei uns oder bei dem

nächsten Gerichte Anzeige zu machen. Kosten entstehen dadurch nicht.

Grünberg, den 5. Juni 1855.

Königl. Kreisgericht. 1. Abtheil.
Der Untersuchungs-Richter.

Strick-Baumwolle aller Art
empfang und empfiehlt (766)

Mwe. Philippson.

Astr. Caviar vom Eislager, Kräuter-Auchoriz, Sardines à l'huile, Matjes-Hering, marinirten Aal, fr. ger. Lachs, Ementahler, Schw. Kräuter, Limburger, Holländischen, Neuschaffeler, Parmesan-Käse, Brabanter Sardellen, empfiehlt **N. Gubn.**

Magdeburger Vieh-Versicherungs-Gesellschaft.

Die Magdeburger Vieh-Versicherungs-Gesellschaft, die erste, welche auf Actien begründet, in dieser Versicherungsart in Deutschland existirt, ist durch Allerhöchste Cabinettsordre v. 26. Febr. d. J. als solche bestätigt und wird unter der Garantie eines Grund-Capitals von **Einer Viertel Million Thalern Preuß. Courant zu festen Prämien ohne alle Nachzahlungen** jede Gattung von Vieh gegen alle Verluste, welche in Folge von Krankheiten, Seuchen oder Unglücksfällen, durch Sterben, Tödtten, Abschachten oder Verkauf entstehen, versichern. Versicherungen können auf jede beliebige Zeit bis zu fünf Jahren abgeschlossen werden, und bieten mehriährige Versicherungen besondere Vortheile; auch wird gegen die durch Operation entstehende vorübergehende Gefahr allein versichert.

Die Prämien sind unter specieller Berücksichtigung aller obwaltenden Umstände nach Möglichkeit billig gestellt, und die Schäden werden nach Einlieferung der nöthigen Atteste **sofort baar** vergütet.

Nähere Auskunft ertheilt

Grünberg, im Juni 1855.

(767)

Opis,

Haupt-Agent der Magdeburger Vieh-Versicherungs-Gesellschaft.

Zeichen- und Mal-Mensilien

als Faberliste in Etuis und lose, Estompen in Papier und Leder, Pastell-liste, Honigfarben, Tuschkasten, schwarze Contékreide, sowie auch in Zedernholz gefasste, Reißzwecken, Gummi, Pinsel Reißzeuge u. s. w. empfiehlt zu geneigter Abnahme

die Buch- und Kunsthandlung von

W. Levysohn

in den drei Berge n.

(768)

Auktion.

Montag den 18. Juni, Nachmittags 1 Uhr, sollen im hiesigen Landhause

1 birkenner Kleiderschrank, 1 großer Wandspiegel und 6 Stück Stühle von Mahagoni

öffentlich versteigert werden.

Grünberg, den 14. Juni 1855.

(753)

Regenberg.

In der für Montag den 18. d. in d. Bl. schon angekündigten Sucker'schen Auktion werden außer den daselbst bezeichneten Gegenständen noch versteigert werden:

1 halbgedeckte Reisekoffer auf Druckfedern und 1 halbgedeckte Chaise in C-Federn.

(763)

Opis,

concessionirter Auctionator.

Auf den hiesigen Braunkohlengruben finden Arbeiter lohnende, den ganzen Winter hindurch dauernde Beschäftigung, und haben sich zu melden beim

Schichtmeister **Schwidtal.**

Künftigen Mittwoch als den

18. d. M., werde ich in dem Hause des Fleischerstr. Hrn. Angermann am

Oberthore verschiedene Möbel, als: Tische, (worunter 1 Ausziehtisch,) Stühle,

1 Spiegel, Schränke, 1 Repositorium,

1 Ledentisch, alte Fenster und die noch vorhandenen Waaren-Vorräthe der Witt-

frau Wahle öffentlich gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

(764)

Opis,

concessionirter Auctionator.

Heute Sonntag guter gefochter

Schinken bei

C. Angermann,

vis-à-vis dem deutschen Hause.

Limonaden-Extrakt à Pfd. 7 1/2 Egr., so wie **Brunnen-Kuchen** empfiehlt

C. Schindler.

Ich bin Willens, mein massives Wohnhaus nebst Nebenhaus und Hinterhaus im 9ten Bezirk Nr. 77 aus freier Hand zu verkaufen, Käufer können sich melden bei

Gottlieb Fechner.

Die am 11. d. M. erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau von einem kräftigen Töchterchen, beehre ich mich Freunden und Bekannten hierdurch ergebeust anzuzeigen.

Grünberg, den 13. Juni 1855.

Theodor Tobias.

Sonntag den 17. Juni

(754)

Tanz-Musik

bei

Wilh. Gentschel.

Meine **Bade-Anstalt** empfehle ich zu geneigter Benutzung.

(755)

D. Eichler.

Rappenleinen

empfehlts billigt

(750)

Emanuel L. Cobn.

Bei den **Deichnormalisierungs-Bauten** bei **V. Nettow** können Arbeiter gegen gutes Lohn Beschäftigung finden.

(759)

Der Bauführer

Meinhoff.

Lange gelbe und rothe Kunkelrüben-Pflanzen bei

D. Eichler.

Sonnen- und Regenschirme werden reparirt und überzogen von

(765)

H. Felder, Radlermeister.

Montag den 18. d. M., früh 9 Uhr

warmer Blutwurst bei

C. Angermann,

(752)

vis-à-vis dem deutschen Hause.

Weinverkauf bei:

Kürschner Kasner, Niederthorstr., 5 Jg.

Marktpreise.

Nach Pr Maß und Gewicht pr. Schfl	Sagan, d. 9. Juni.		Karae, d. 13. Juni.	
	höchst tbl. Jgr. 57.	Niedr. Pr. tbl. Jgr. 57.	höchst tbl. Jgr. 57.	Niedr. Pr. tbl. Jgr. 57.
Weizen .	3 20	— 3 8 9	4 —	—
Roggen .	2 28	9 2 22 6	3 5	—
Gerste gr. fl.	2 13	9 2 8 9	2 10	—
Hafer .	1 13	9 1 8 9	1 20	—
Erbsen .	3 —	— 2 25	2 25	—
Hirse .	—	—	3 15	—
Kartoffeln den, d. Gr.	1 6	— 1 2	1 —	—
Stroh Sch	1 10	— 1 5	1 5	—
	6 5	— 5 25	7 —	—